

Impulse dank internationaler Zusammenarbeit

Der Schweiz gelingt es immer wieder, wichtige Impulse für die Berggebietsentwicklung weltweit zu setzen. Sie profitiert aber umgekehrt auch von Ideen und Erfahrungen aus anderen Bergregionen. Dank der internationalen Zusammenarbeit können Herausforderungen gemeinsam angegangen und Erschwernisse ausgeräumt werden.

Thomas Egger – SAB, Seilerstrasse 4 – 3001 Bern

Die SAB legt seit Jahrzehnten Wert auf eine gute internationale Vernetzung. Die Berggebiete machen weltweit 24% der Landesfläche aus und beherbergen 13% der Weltbevölkerung. Sie sind überall mit ähnlichen Problemen konfrontiert. In allen Berggebieten werden Lösungsansätze entwickelt. Diese können je nach kulturellem und politischem Hintergrund unterschiedlich ausfallen. Und hier wird es spannend. Denn der Austausch über die Erfahrungen mit diesen Lösungsansätzen wirkt gegenseitig befruchtend. Es entstehen neue Ideen und Impulse. Davon profitieren z.B. sehr direkt die rund 30 Schweizer Berggemeinden, welche Teil des Gemeindeforschungsnetzwerkes Allianz in den Alpen sind und von der SAB betreut werden.

Das schweizerische Modell findet international Beachtung

Die Schweiz verfügt über eine lange Tradition und einen reichen Erfahrungsschatz im Umgang mit ihren Berggebieten. Dieses Wissen wird von anderen Bergregionen sehr geschätzt. Damit der Erfahrungsaustausch gepflegt werden kann, war die SAB u.a. massgeblich beteiligt an der Gründung der europäischen Berggebietsorganisation Euromontana im Jahr 1996. Die SAB kann auch immer wieder Delegationen aus dem Ausland empfangen, welche sich vom schweizerischen Modell der Berggebietsentwicklung inspirieren und dieses in angepasster Form bei sich umsetzen. Die SAB selber leistete nach dem Zusammenbruch des Ostblocks auch Geburtshilfe bei der Gründung von

Berggebietsorganisationen in Ländern wie Aserbeidschan, Georgien, Bulgarien, Mazedonien und Rumänien.

Impulse für die Schweiz

Diese Zusammenarbeit führt immer auch zu neuen Ideen für die Schweizer Bergregionen. So hatte z.B. die Euromontana an einer internationalen Tagung das Thema Jugend im Berggebiet behandelt. Die SAB griff das Thema auf und entwickelte im Jahr 2015 das Jugendforum und das Label Jugendfreundliche Bergdörfer, welches heute schon 27 Gemeinden stolz tragen. Im Rahmen der Euromontana lancierte die SAB auch das Thema der sozialen Innovation. Ausgehend von diesem Impuls bildete sich ein Konsortium von Forschern aus ganz Europa, welche vier Jahre lang zur sozialen Innovation in Bergregionen arbeiteten. An diesem Projekt (SIMRA) war auch die SAB beteiligt und mit ihr die beiden Modellregionen Val de Travers und Lumnezia.

Institutionelle Zusammenarbeit

Viele Gebirgsmassive sind Grenzregionen. Auch die Alpen sind eine Grenzregion. Sie trennen Nord- von Südeuropa, haben aber gleichzeitig eine wichtige Brückenfunktion auch als West – Ost Korridor. Acht Länder teilen sich den Alpenraum auf. Im Alpenraum wurde deshalb früh versucht, eine Zusammenarbeit über das ganze Gebirgsmassiv aufzubauen. So entstand 1989 die Alpenkonvention mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung des gesamten Alpenbogens. Die SAB nahm über

viele Jahre lang an den Sitzungen der Alpenkonvention mit dem Status einer Beobachterin teil. Die Regionen (Kantone) des Alpenraumes waren aber in den Prozess der Alpenkonvention zu wenig eingebunden.

Vorreiterrolle einnehmen

Ab 2012 entwickelte sich im Alpenraum eine neue Dynamik. Die Regionen ergriffen die Initiative für die Bildung einer Makroregion Alpen. Die Anrainer von Donau und Ostsee hatten sich zuvor schon zu zwei derartigen Makroregionen zusammengeschlossen. Die Idee dahinter: die verschiedenen staatlichen Ebenen bündeln ihre Kräfte und gehen die Herausforderungen gemeinsam an. Daraus entstand im Jahr 2015 die Makroregion Alpen, welche an den drei Themenschwerpunkten Wirtschaft, Erreichbarkeit und Ressourcen arbeitet. Die SAB war wiederum von Anfang in diesen Prozess einbezogen und leitet seit 2016 eine von neun thematischen Aktionsgruppen, jene zum Thema Digitalisierung und Grundversorgung. Aus dieser Aktionsgruppe heraus entstand u.a. das Projekt der Smart villages, in welchem auch die Region Luzern West und fünf Oberwalliser Bergdörfer beteiligt sind. Die Erkenntnisse und Methoden, die in diesem Projekt entwickelt wurden, sollen in den kommenden Jahren auch möglichst vielen anderen Berggemeinden in der Schweiz und den anderen Alpenländern zur Verfügung gestellt werden. Die Alpen wollen sich damit klar als Vorreiter der digitalen Entwicklung in Europa positionieren.

Grenzen überwinden

Zudem griff die SAB im Rahmen von EUSALP das Problem der grenzüberschreitenden Pendlermobilität auf. Mit dem Projekt «Crossborder» konnten neue Impulse in den Grenzregionen ausgelöst werden. Finanziell ermöglicht werden derartige Projekte und Initiativen insbesondere durch die Instrumente der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Interreg). EUSALP bietet dazu seit 2015 einen strategischen Rahmen und trägt mit seinen konkreten Aktivitäten dazu bei, dass Grenzen längerfristig verschwinden und die Berggebiete mit einer Erschwernis weniger konfrontiert sind.

RÉSUMÉ

De nouvelles impulsions grâce à la coopération

La Suisse possède une importante tradition en matière de coopération internationale, au profit des régions de montagnes et rurales. En effet, ce genre d'échanges nous a permis non seulement d'apporter notre savoir-faire, mais aussi de profiter de l'expérience et des impulsions apportées par nos partenaires. A ce titre, le SAB a fortement participé à la création, en 1996, d'Euromontana, une organisation qui s'est d'ailleurs inspirée du modèle suisse, pour promouvoir le développement des régions de montagnes d'Europe. Suite à la chute du bloc soviétique, le SAB a apporté son expérience à plusieurs de ses anciens membres (Azerbaïdjan, Géorgie, Bulgarie, Macédoine, Roumanie). Dans certains cas, ces coopérations ont favorisé la prise en considération de nouveaux sujets. C'est par exemple après une rencontre organisée par Euromontana, sur le thème des jeunes, que le SAB a décidé de créer, en 2015, un label pour les communes de montagne (Commune de montagne – La jeunesse, notre avenir), ainsi qu'un Forum des jeunes. Le SAB et la Suisse ont aussi profité, au niveau européen, de la conception, à partir de 2015, d'une macro-région alpine regroupant huit pays. Cette construction a permis d'aborder plusieurs problématiques communes à cet espace (économie, accessibilité, res-

sources). Dans ce cadre, le SAB a eu la possibilité de conduire un groupe d'action chargé de traiter les questions du service universel et de la numérisation. C'est d'ailleurs dans ce cadre qu'a été conçu le projet Smart Villages (voir pages 8 – 9) dont le volet suisse implique cinq villages de montagnes valaisans, ainsi que la Région de Lucerne Ouest. Enfin, la Stratégie macrorégionale pour la région alpine (EUSALP), dans laquelle le SAB est aussi impliqué, vise à élaborer des solutions contribuant à la cohésion économique, sociale et territoriale des régions concernées.

RIASSUNTO

Dei nuovi impulsi grazie alla cooperazione

La Svizzera ha un'importante tradizione nell'ambito della cooperazione internazionale, a beneficio delle regioni di montagna e delle zone rurali. In effetti, questo tipo di scambio ci ha permesso non solo di portare le nostre conoscenze, ma anche di beneficiare dell'esperienza e degli impulsi portati dai nostri partner. A tale fine, il SAB ha partecipato in modo molto attivo alla creazione, nel 1996, di Euromontana, un'organizzazione che si è d'altra parte ispirata al modello svizzero, per promuovere lo sviluppo delle regioni di montagna d'Europa. Dopo la caduta del blocco sovietico,

il SAB ha anche portato la propria esperienza a molti dei suoi ex membri (Azerbaijan, Georgia, Bulgaria, Macedonia, Romania). In alcuni casi, queste cooperazioni hanno favorito la presa in considerazione di nuovi temi. È stato per esempio dopo un incontro organizzato da Euromontana, sul tema dei giovani, che il SAB ha deciso di creare, nel 2015, un marchio per i comuni di montagna (Comune di montagna – La gioventù, il nostro futuro), oltre al Forum dei giovani. Il SAB e la Svizzera hanno così approfittato, a livello europeo, della progettazione, a partire dal 2015, di una macroregione alpina che raggruppa otto paesi. Questo progetto ha contribuito ad affrontare diverse questioni comuni a questo spazio (economia, accessibilità, risorse). In tale contesto, il SAB ha avuto la possibilità di condurre un gruppo d'azione incaricato di trattare le questioni del servizio universale e della digitalizzazione. È d'altra parte in questo contesto che è stato concepito il progetto Smart Villages la cui componente svizzera coinvolge cinque villaggi di montagna vallesani, oltre alla Regione di Lucerna Ovest. Infine, la Strategia macrorregionale per la regione alpina (EUSALP), nella quale è coinvolto anche il SAB, mira a sviluppare delle soluzioni che contribuiscano alla coesione economica, sociale e territoriale delle regioni interessate.



Seit den 1990er Jahren beteiligt sich die SAB aktiv an internationalen Projekten zu Gunsten der Berggebiete und des Alpenbogens. (NASA)